

# Die Sicht der Vereinigten Staaten von Amerika auf Europa unter Barack Obama

Thesen zum Kolloquium des Europa-Kollegs  
am 23.11.09

Konrad Lammers

Master of European and European Legal  
Studies

# Obamas Ansehen in den USA und in Europa

- Das Ansehen Obamas ist in Europa bei weitem höher als in den USA (Zustimmung in den USA gegenwärtig etwa 50%, in Europa etwa 70%)
- Die große Zustimmung in Europa ist ein Problem für Obama in den USA; Obama ist dem Verdacht ausgesetzt, dass er Politik im Interesse Europas macht und nicht unbedingt solche im Interesse der USA
- Die Verleihung des Friedensnobelpreises hat diesen Verdacht noch verstärkt (Verleihung durch Europäer!)

# Obama macht grundsätzlich keine andere Politik gegenüber Europa

- Obama hat die Pläne zur Errichtung eines Raketenschildes in Polen und der Tschechischen Republik aufgegeben. Ist dies ein Beleg für eine andere Politik gegenüber Europa und Russland?
- Nein! Fortsetzung einer nüchternen Politik in einer veränderten Situation: Polen wird für den Irak nicht mehr gebraucht; stattdessen ist es wichtig, Russland für die Kampagne zur Begrenzung des Iran ins Boot zu holen

## In Sachen Klima gibt es unter Obama bislang keine substantiell und in Zukunft höchstens eine vorsichtig andere Politik

- Es deutet nichts daraufhin, dass die USA unter Obama zum Vorreiter beim Klimaschutz werden. Bislang gibt es in den USA keine verbindlichen Reduktionsziele. Darüber fallen frühestens Entscheidungen im nächsten Jahr.
- Die USA können in Kopenhagen somit überhaupt keine festen Zusagen in die Verhandlungen einbringen. Während für die EU das Reduktionsziel von mindestens 20% bis 2020 auf dem Tische liegt, wäre in den USA vermutlich nur ein viel bescheideneres Reduktionsziel politisch durchsetzbar (vielleicht 4-5%).

# Obama setzt zur Bewältigung der Finanzkrise auf eine Politik der Stimulierung der wirtschaftlichen Dynamik – Strengere Regulierungen spielen nur eine untergeordnete Rolle

- Auch in der Wirtschafts- und Finanzpolitik ist kein fundamentaler Wandel gegenüber den Vorgängerregierungen festzustellen.
- Es wird auf Maßnahmen gesetzt, die möglichst schnell Wachstum und Dynamik der Wirtschaft anfachen.
- Eine umfassende Regulierung der Finanzmärkte wird nur mit spitzen Fingern angefasst.
- Unterschiedliche Wahrnehmung darüber, was auf dem letzten G20-Gipfel beschlossen wurde:
  - In Europa: substantielle Regulierungsbeschlüsse
  - In den USA: Zusagen der Überschussländer (China, Deutschland), mehr zur Ankurbelung der Binnennachfrage zu tun

# Unter Obama gibt es keine grundsätzlich andere Einschätzung hinsichtlich der Bedeutung der EU

- In Fragen des Wirtschaftsverkehrs kommt die USA nicht an der Kompetenz der EU vorbei
- Als politischen Akteur nehmen die USA die EU auch unter Obama nicht wahr; es ist effizienter/vorteilhafter für die USA, sich bei politischen Fragen mit jenen (großen) EU-Staaten ins Benehmen zu setzen, bei denen sie Unterstützung erhalten
- Das Konstrukt „EU“ ist den Amerikanern generell fremd; es ist für sie schwer vorstellbar, dass Nationalstaaten Kompetenzen an andere, übergeordnete Ebenen abgeben wie es in der EU der Fall ist

# Der Fall Opel/GM: Business as Usual?

- Sowohl in den USA auch in Deutschland ist zugunsten von GM bzw. Opel interveniert worden, um nationale Interessen zu wahren
- Die vorgesehene deutsche Intervention zugunsten von Opel/Magna wäre an der EU-Beihilfenaufsicht gescheitert, weil sie den Standortwettbewerb in der EU massiv verzerrt hätte
- GM ist jetzt in einer guten Position, weil Deutschland stets behauptet hat, dass die vorgesehenen Hilfen für Magna wettbewerbsneutral im Hinblick auf die Standorte in der EU gewesen wären
- Die Kommunikation auf Regierungsebene zwischen den USA und Deutschland in dieser Sache widerspricht dem neuen angestrebtem Stil von Obama

## Fazit: Nach wie vor nüchterne Politik im nationalen Interesse, aber andere Tonlage und Rhetorik

- Obama betreibt weiterhin eine nüchterne Politik im Interesse der USA
- Auch unter Obama liegt die militärische Option jederzeit auf dem Tisch
- Es gibt kein fundamental anderes Weltbild, auch nicht ein anderes Bild über Europa oder die EU
- Geändert hat sich die Tonlage, die Rhetorik; es gibt einen atmosphärischen Wandel im Umgang mit anderen Weltregionen und Ländern